

Sie freut sich auf Kunst und Karneval

Die künftige Generalintendantin der Rheinoper, Ina Karr, wurde im Düsseldorfer Rathaus vorgestellt. Sie kommt aus Luzern.

VON WOLFRAM GOERTZ

DÜSSELDORF „Was du bist, bist du nur durch Verträge“ – so entlarvend heißt es einmal, an die Adresse Wotans gerichtet, in Wagners „Rheingold“. Diese Existenzbeschreibung bringt die Gefangenheit des Gottes garstig zum Ausdruck. In Wotans Verträgespeer war halt keine Ausstiegsklausel eingeritzt. Unter sterblichen Menschen ist das anders. Sie können aus den Laufzeiten von Kontrakten bisweilen aussteigen.

So offenbar bei Ina Karr, die als Intendantin des Theaters Luzern ihren dortigen Vertrag frisch verlängert hatte, doch von einer Findungskommission nach Düsseldorf/Duisburg gelockt wurde. Die Rheinoper durfte ihr – zumal angesichts der angespannten finanziellen Situation des Schweizer Hauses – als vergleichsweise blendende Alternative erscheinen. Jetzt wurde sie im Düsseldorfer Rathaus als künftige Generalintendantin vorgestellt, sie tritt ihr Amt 2027 an und folgt auf den erkrankten Christoph Meyer.

Die neue Position ist folgerichtig. Ina Karrs Lebenslauf liest sich wie die Stufenbeschreibung einer perfekten Karriereleiter. Die 1968 in Stuttgart geborene Opernmacherin studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Schulmusik in Freiburg, schrieb früh für Tages- und Fachzeitschriften und arbeitete als Dramaturgin für zeitgenössische Musik und Musiktheater beim Festival „Eclat“ sowie als Geschäftsführerin des Ensemble Aventure. 2002 wurde sie Dramaturgin am Nationaltheater Mannheim, wechselte dann als Operndirektorin

nach Oldenburg. Von 2014 bis 2020 leitete Ina Karr als Chefdramaturgin die Sparte Oper am Staatstheater Mainz. 2021 begann sie in Luzern.

Jener Satz des Wagner-Riesens Fasolt ließe sich in ihrem Fall noch erweitern: Was du bist, bist du nur durch Netzwerke. Karr ist in der Branche nämlich als vorzügliche Strippenzieherin bekannt, wobei diese Tätigkeitsbeschreibung anrüchiger klingt, als sie gemeint ist. Im modernen Opernwesen kann keine Intendantin im luftleeren Raum agieren, sie ist zumal unter dem unablässigen Finanzdruck der Kommunen gezwungen, mit anderen Häusern Koproduktionen zu schmieden oder Aktionen zu bündeln.

Karr hat häufig mit wichtigen Komponistinnen und Komponisten gearbeitet, etwa Younghee Pagh-Paan, Wolfgang Rihm, Nicolaus A. Huber, Lucia Ronchetti oder Olga Neuwirth. Sie entwickelte Bündnisse mit der Münchner Biennale, den Schwetzingen SWR-Festspielen und mit dem von der Kulturstiftung des Bundes geförderten Musiktheaterprojekt „Tamass“ mit Projektphasen im Libanon. Auch im Bereich Oper für junges Publikum initiierte sie neue Werke. Unlängst brachte sie in Luzern „Lost Violet“ heraus, eine Art Verdi-Remix für junge Leute nach „La traviata“. 2019 wurde sie ins Internationale Theaterinstitut (ITI) und 2021 in die Deutsche Akademie der Darstellenden Künste gewählt; zudem sitzt sie im Vorstand der Organisation Europa.

Das sind beste Voraussetzungen für ihre neue Position, wie auch die beiden Oberbürgermeister Stephan



Ina Karr wird neue Generalintendantin an der Deutschen Oper am Rhein.

FOTO: ANNE ORTHEN

Keller (Düsseldorf) und Sören Link (Duisburg) betonten. Keller rühmte Karrs „vielseitige Erfahrung“, Link hoffte, dass sie das Profil der Rheinoper „weiter schärfen und entwickeln“ werde. Karr selbst sieht das Institut als „Haus der Künstlerinnen und Künstler“, es soll international strahlen und regional verankert sein. „Mit Spannung“ blicke sie auf die Bauprojekte in Düsseldorf und Duisburg und nannte sie „Riesenchancen für neue Perspektiven“.

Wichtig war ihr der Aspekt des Wirkens im Team: „Am Theater macht man wenig allein.“ Nur im Kollektiv könne man auch jene Utopien entwickeln, die angesichts einer gefährdeten Gegenwart so wichtig seien. Sie sprach voller Bewunderung und Vorfreude von dem großen Ensemble, das sie demnächst führen werde.

Befragt nach künstlerischen Meilensteinen ihres Lebens, gab Ina Karr aufschlussreiche Impressionen zu Protokoll. Eine der intensivsten Erfahrungen sei ihre pianistische Arbeit an Mozarts d-Moll-Klavierkonzert gewesen, nicht wegen der technischen Aspekte, sondern wegen Mozarts schwer zu ergründender Tiefe: „Leicht ist das ja gar nicht, im Gegenteil.“ Aber man lerne bei Mozart fast alles über Kunst. Sodann beschwor sie die legendäre Stuttgarter Inszenierung von Bernd Alois Zimmermanns „Soldaten“ in Harry Kupfers Regie sowie Christoph Marthalers szenische Version von Schuberts „Schöner Müllerin“ in Zürich.

In Düsseldorf schließt sich ein weiterer Kreis, der Ina Karr wichtig scheint: Mainz und Luzern waren Karnevalshochburgen, Düsseldorf ist auch eine. Was das für die Kunst bedeutet, werden wir schon noch erleben.

INFO

Karrs Vorgänger Meyer verließ das Haus im März

Abschied Von 2009 bis März 2025 war Christoph Meyer Generalintendant der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg. Sein Vertrag sollte ursprünglich 2027 enden. Aus Krankheitsgründen schied er vorzeitig aus dem Arbeitsverhältnis.

Interim Seit dem 1. April leitet Operndirektor Marwin Wendt interimistisch die künstlerischen Geschicke der Rheinoper.